

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 281.

Mittwoch den 30. November 1892.

X. Jahrg.

Für den Monat Dezember kostet die „Thornener Presse“ mit dem „Aussortierten Sonntagsblatt“ 67 Pf. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thornener Presse“,
Thorn Katharinenstraße 1.

* Ein Auswanderungsgesetz.

Die Nothwendigkeit, ein Reichsgesetz über das Auswanderungswesen zu erlassen, ist seit langer Zeit empfunden worden. Im Jahre 1878 bereits hat sich der Reichstag mit diesem Gegenstande beschäftigt, zu einem abschließenden Ergebnisse aber haben die damaligen Anregungen nicht geführt. Nunmehr hat nach längerer Vorarbeit der Bundesrath einen Gesetzentwurf betreffend das Auswanderungswesen beschlossen und diesen vor kurzem dem Reichstage unterbreitet. In erster Linie ist in den in dieser Vorlage enthaltenen Bestimmungen Vorsorge gegen dasjenige Unternehmer- und Agentenwesen getroffen, durch welches namentlich die leichtgläubige Landbevölkerung systematisch und unter allerlei Vorpiegelungen zur Auswanderung verlockt wird. Besonders vom Auslande her werden solche Agenten ausgesandt, und schon unzählige Deutsche, die ihren Lockungen folgten, sind in namenloses Unglück gestürzt worden. Nach der neuen Vorlage sollen nun Unternehmer, die die Beförderung von Auswanderern nach außerdeutschen Ländern betreiben wollen, Reichsangehörige sein und an einem deutschen Hafenplätze ihre Niederlassung haben. Dieselben haben eine Kaution im Mindestbetrage von dreißig tausend Mark zu stellen und bedürfen zu ihrem Geschäftsbetriebe einer behördlichen Erlaubniß, die nur für bestimmte vorher zu bezeichnende Länder, nach denen die Auswanderer zu befördern sind, ausgestellt wird und jederzeit wieder rufbar ist. Zur Vermittelung ihrer Geschäfte dürfen sich die Auswanderungs-Unternehmer nur solcher Agenten bedienen, die von Seiten der Behörden zugelassen sind. Diese Zulassung erfolgt auf Grund einer behördlichen Erlaubniß und nach Stellung einer Kaution von mindestens 1500 Mark. Auch der Agent muß vor allem Reichsangehöriger sein; er muß aber ferner seine gewerbliche Niederlassung in dem Bezirk derjenigen Behörde haben, die die Erlaubniß zu erteilen hat. Ueber diesen Bezirk hinaus darf der Agent seinen Geschäftsbetrieb nur nach besonderem Einvernehmen mit der Behörde ausdehnen. Die Kautionen der Unternehmer haften für alle anlässlich ihres Geschäftsbetriebes gegenüber den Auswanderern und gegenüber den Behörden begründeten Verbindlichkeiten, sowie für Geldstrafen und Kosten.

Wird in solcher Weise dafür gesorgt, daß endlich dem Treiben gewissenloser Agenten und Unternehmer, die lediglich um Geld zu verdienen, leichtgläubige Leute zum Auswandern verleiten, das Handwerk gelegt werde, so soll andererseits auch Vorsorge dafür getroffen werden, daß heimliche Auswanderungen, durch die Uebelthäter oder Leichtsinrige sich ihrer Strafe bzw. ihren Verpflichtungen zu entziehen suchen, möglichst verhindert werden. In der Verfassung ist allerdings die Auswanderungsfreiheit garantiert; diese Garantie wird aber durch die

neu beabsichtigten Maßregeln nicht berührt; denn dem Auswanderungsrecht steht doch auch die Pflicht der Auswandernden zur vorherigen Regelung ihrer öffentlichen und privatrechtlichen Obliegenheiten gegenüber. Es soll also von den Auswanderungslustigen nichts weiter verlangt werden, als daß sie die Absicht auszuwandern vier Wochen vorher der Ortspolizeibehörde mittheilen. Nach dieser Mittheilung erfolgt sodann die öffentliche Bekanntmachung der Namen derjenigen, die auszuwandern gedenken. Nach Ablauf der vier Wochen, während deren etwaige Ansprüche an die Europamägen geltend gemacht werden können, wird eine kosten- und stempelfreie Erlaubniß erteilt, die allein zur Auswanderung durch Vermittelung der zuständigen Agenten und Unternehmer berechtigt.

Erwägt man, daß es sich bei diesen Bestimmungen nicht bloß darum handelt, daß Auswanderungslustige angehalten werden, ihren pekuniären und vertragsmäßigen Verpflichtungen nachzukommen, sondern daß es dadurch vor allen Dingen möglich gemacht werden soll, zu verhindern, daß leichtfertige Auswanderer sich den Verpflichtungen gegenüber ihren Familien entziehen, so wird man diesem Punkte des Entwurfs im Prinzip unbedingt zustimmen müssen.

In dem Entwurf wird sodann die Sicherstellung der Auswanderer gegenüber dem Unternehmer und die Beaufsichtigung des Auswanderungswesens überhaupt zu regeln versucht; auf die Einzelheiten der Vorlage wird noch bei deren Berathung zurückzukommen sein. Wir wollen nur zum Schlusse noch bemerken, daß es vielleicht nöthig sein wird, die in Aussicht genommenen Strafen in einzelnen Fällen zu verschärfen.

Politische Tageschau.

Der Wortlaut des Berichtes des Herrn Hugues Le Roux im Pariser „Journal“ über seine angebliche Unterredung mit dem Fürsten Bismarck liegt jetzt vor. Die 2¹/₂ Spalten voller nichtsfagender Schilderung der Reise nach Varzin und anderer Neußerlichkeiten enthalten nur die wenigen Zeilen angeblicher Neußerungen des Fürsten Bismarck, die bereits vorher berichtet worden sind. Die Erzählung macht den Eindruck, daß Herr Le Roux gar nicht empfangen wurde, sondern sich vielleicht dem Fürsten bei dessen Spaziergang aufdrängte und mit ein paar hingeworfenen Worten, die er auch noch unrichtig wiedergegeben hat, abgespritzt wurde. Nun behauptet aber der Mitarbeiter des „Matin“, Henri des Roux, der schon früher einmal von dem Fürsten Bismarck empfangen worden ist und neuerdings wieder eine Unterredung mit ihm gehabt haben will, daß Roux überhaupt gar nicht mit dem Fürsten gesprochen habe. Des Roux telegraphirt nämlich dem „Matin“ von Berlin aus: Er komme eben aus Varzin, wo Fürst Bismarck ihm erklärt habe, daß er weder den Korrespondenten des „Journal“ Le Roux, noch einen Mitarbeiter des „Figaro“ empfangen habe. Le Roux sei allerdings in Varzin gewesen, aber durch Chrysanter abgewiesen worden. Er habe den Fürsten gar nicht gesehen; demnach seien die Bismarck zugeschriebenen Neußerungen erfunden. Fürst Bismarck habe ferner erklärt, er wolle keine unbekanntem Journalisten mehr empfangen, weil deren Mangel an Discretion und Delikatesse seinen Worten eine so schwerwiegende Publicität gebe, als ob er sie lange vorher überlegt und für die Geschichte

gesprochen hätte. Man habe ihm die Freiheit der Sprache zurückgegeben; er mache davon Gebrauch, aber indiscrete Leute ließen ihn seine Sprachfreiheit, ihm unbewußt, mißbrauchen und dadurch werde die Ruhe gestört, worin er fürderhin leben wolle.

In einer Mittheilung des „Hamb. Korresp.“ über die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen wird die Behauptung, daß die letzte russische Note jede Aussicht auf Verständigung abschneide und den zuerst von Rußland eingenommenen Standpunkt verleugne, als übertrieben bezeichnet. Die deutsche Regierung hat nach derselben Meldung eine Rückfrage nach Petersburg gerichtet. Jedenfalls ist die Aussicht einer wirklichen Verständigung auch hiernach noch sehr unbestimmt.

Der Termin für die erforderliche Stichwahl in Arnswalde-Friedeberg ist noch nicht festgesetzt. Jedenfalls wird die Stichwahl in Kürze stattfinden und es kann als wahrscheinlich gelten, daß Rektor Ahlwardt aus derselben als Sieger hervorgehen wird, da er in der Hauptwahl 6903 Stimmen erhielt, während sein Gegner, der freisinnige Gutsbesitzer Drape es nur auf 2915 Stimmen brachte. Unter den für den Antisemiten abgegebenen 6903 Stimmen befinden sich mindestens ein Drittel früher freisinnige. Anstatt diese Thatsache mit der nöthigen Ruhe und Unbefangenheit zu würdigen, äußern sich die philoemittischen Blätter in leidenschaftlicher Weise. Die „Tägliche Rundschau“ kennzeichnet diese Gefühlsausbrüche also: „Der Jammer an der Klagemauer zu Jerusalem kann nicht herzzerreißender sein, als das Gezer der jüdischen Presse über den Wahlerfolg Ahlwardts. Ganz verzweifelt gebärdet sich das „Berliner Tagebl.“ Es giebt seinem Schmerz in den schrillen Tönen Ausdruck.“ Es ist bedauerlich, daß der Wahlkreis den Konservativen verloren gegangen, indeß war es fraglich, ob bei der demagogischen Agitation, die die Freisinnigen hier entfesselten, der Wahlkreis von den Konservativen hätte behauptet werden können. Der Agitation der Freisinnigen wurde durch die Gegenagitation der Antisemiten die Spitze abgebrochen. Gefällt den Freisinnigen diese nicht, so werden sie sich schon in Zukunft einer anständigen, sachlichen Kampfesweise befleißigen müssen. Dann erst werden sie ein Recht haben, über die antisemitische Agitation ein Urtheil zu fällen.

Die Deutsch-Liberalen in Oesterreich haben sich so in die Opposition hineingelegt, daß sie sich in der Rolle eines Bestandtheils einer regierungsfreundlichen Mehrheit unheimlich fühlen. Ein großer Theil von ihnen hat daher auch die eingetretene Spannung mit der Regierung nicht ungern gesehen und arbeitet auf einen offenen Bruch hin. Ob es zu einem solchen kommen wird oder nicht, wird von dem Ergebnis des heutigen Ministerraths abhängig sein.

Der italienische Marineminister San Giu, der als Begründer der modernen Seemacht Italiens gilt, ist gestorben. Als sein Nachfolger ist Admiral Raccia ausgerufen. Mit der interimistischen Leitung des Marineministeriums ist der Minister des Auswärtigen Brin betraut worden.

Vorläufig konzentriert sich das öffentliche Interesse in Frankreich noch immer auf die Panamaangelegenheit und was drum und dran hängt. Die Deputirten Milleroye und La Ferronnays haben eine Interpellation über das Ableben des Barons Reinach und die Gründe, welche die Regierung zum

Aus Prinzip.

Ein Ferienerlebnis von L. Gies.

(Nachdruck verboten).

Ich habe einen Jugendfreund, der eigentlich der beste Mensch unter der Sonne ist, ein vortrefflicher Gatte und Vater und ein treuer, ehrlischer Freund; aber er besitzt eine Eigenthümlichkeit, die häufig seine guten Seiten vollständig in Schatten stellt und ihn zu einem Egoisten und höchst unbehaglichen Pedanten macht: er handelt nämlich stets streng nach Grundsätzen.

Es mag wohl sonderbar klingen, ihm hieraus einen Vorwurf machen zu wollen, und doch habe ich Recht mit meiner Behauptung. Im großen Ganzen ist es ja die Pflicht jedes denkenden Menschen, nach Grundsätzen zu handeln. Aber beinahe jede Tugend kann in der Uebertreibung zum Laster werden, und so ist es auch hier der Fall, da mein Freund das, was für das Allgemeine gilt, auf die allerkleinsten täglichen Vorgänge ausdehnt. Gar wunderliche Dinge kommen bei solchem Handeln zu Tage.

Mein Freund, er heißt Volrad Köfing, ist pensionirter Beamter in sehr angenehmen Verhältnissen und hat daher Ruhe zur Genüge, seinem seltsamen Gange nachzugeben. Spaziergänge, Lectüre, Mahlzzeiten, alles hat seine auf die Sekunde bestimmte Zeit! Die Anzahl Cigarren, welche er täglich raucht, ist streng festgesetzt; die Nachmittagsperle wird mit dem Glockenschlag angezündet, mit dem Glockenschlag wieder an ihren Platz gesetzt, einerlei in welchem Stadium sie sich befindet. Gasthäuser, Restaurationen etc. sind Lokale, die mein Freund niemals betritt, da er sie für Einrichtungen hält, nur erfunden, den Magen und den Geldbeutel ihrer Besucher zu ruinieren, woraus weiter folgt, daß Reisen für ihn und gleichfalls für seine Angehörigen eine Unmöglichkeit sind, falls es sich nicht um eine sogenannte „Vetternreise“ handelt.

Ich glaube, mein Freund würde sich selbst vom heran nahenden Weltuntergang nicht retten lassen, nach genossenem Mittagessen seine tausend Schritte zu machen, die er, bevor er

sich zu kurzer Ruhe niederlegt, entweder im Garten oder bei ungünstigem Wetter im Zimmer genau abzuzählen pflegt.

Der Abend verjammelt häufig die Familie zu einer Partie Whist, für welches Spiel Köfing eine kleine Schwäche hat; aber auch über diesem Vergnügen waltet die unerbittliche Stunde. Denn es würde gegen die Grundsätze meines Freundes verstoßen, später als zehn Uhr zu Bette zu gehen. Sobald also die immer richtig gehende Stuhuhre zum ersten Schläge dieser wichtigen Stunde aushebt, legt der Hausherr die Karten zusammen — selbst wenn er die schönsten Trümpfe in der Hand hielt — fäßt Fräulein Louise, das einzige Töchterchen, und sucht sein Lager auf.

Und kein Versuch wurde je von der Familie gemacht, diese Hausordnung einmal umzustößen.

Frau Köfing ist eine jener lebenswürdigen Frauennaturen, die immer heiter, immer zufrieden, die Schwächen des Herrn Gemahls lächelnd übersehen, weiß sie doch, daß unter der wunderlichen Außenseite ein braves Herz schlägt, das ihr und ihrem Kinde in treuester Liebe ergeben ist.

Aber es muß doch zuweilen recht schwer sein, zu allen Flirren meines Freundes stets gute Miene zu machen! So hat er, zum Beispiel, nach dem Kalender genau berechnet, wann es Zeit ist, die Lampe anzuzünden, und keine Minute früher oder später als der Hausherr befiehlt, wird es Licht in der Köfing'schen Wohnstube, mag dann nun allen Berechnungen zum Trost der Tag noch ganz vergnüglich ins Zimmer lachen oder bereits längst tiefe Dämmerung in dem traulichen Raume lagern.

Zu jeder festlichen Gelegenheit, die Gäste in das Haus führt, verfaßt Köfing zu deren Unterhaltung ein Programm, und das wird durchgeföhrt, mag da kommen, was da will.

Während einer Ferienreise führte mich mein Weg in die Nähe des Landstädtchens, in welchem dieser sonderbare Kauz wohnt, und da ich der Versuchung nicht widerstehen konnte, den alten Freund nach einer Reihe von Jahren wiederzusehen, so meldete ich mich bei ihm zum Besuche an.

Der Empfang auf dem ziemlich entfernten Bahnhof, wohin er kam, mich in seinem eigenen Wagen abzuholen, war überaus herzlich, und auch ich freute mich aufrichtig, das gute, alte Gesicht mit dem bereits ergrauten Haar und Bart wieder einmal neben mir zu sehen. Das Städtchen, wo Köfing wohnt, ist höchst malerisch gelegen; in einer Thalengegend, die von allen Seiten von Bergen eingeschlossen ist, an denen sich bis zu halber Höhe Acker und Wiesen hinaufziehen, während ein Kranz von Wäldern den Horizont ringsum abschließt.

Auf einer kleinen Anhöhe, das ganze Thal beherrschend, liegt das Besitztum meines Freundes, ein massiver Steinbau von vornehmerm Anstrich mit prächtigen, dicken Mauern und großen, lustigen Zimmern. Ein wohlgepflegter Garten mit zahlreichen, von Köfing selbst gepflanzten Obstbäumchen, umgiebt das Haus.

In dem großen Wohnzimmer, das mit dem ganzen Behagen einer altväterlichen Einrichtung ausgestattet war, begrüßten mich die Hausfrau und das Töchterchen, Fräulein Louise, ein allerliebster Blondkopf mit kindlich herabhängenden Zöpfen. Wir schienen sie gerade in einer übermüthigen Unterhaltung mit einem jungen Manne zu hören, der mir als Neffe des Hauses, Fortstasseffor Narden, vorgestellt wurde; eine Pflanze mit blondem, martialischen Schnurrbart und klugen treuerherzigen Augen, dem die grüne Walbunform vortrefflich stand.

„Nun, liebe Amalie, wie steht's mit dem Essen?“ fragte, sich vergnügt die Hände reibend, der Hausherr, nachdem die Begrüßung zu Ende war, „unser Gast hat gewiß tüchtigen Hunger mitgebracht, und ich glaube auch, es ist die gehörige Zeit.“

„Aber Papa, Birkensee's sind ja noch nicht da,“ wagte Louise zu bemerken.

„Birkensee's wissen, daß unsere Tischstunde ein Uhr ist, und sie können unmöglich gerade heute erwarten, daß wir sie ihretwegen hinauschieben,“ entgegnete Köfing wichtig.

Ich beeilte mich natürlich zu bitten, daß auf mich nicht die geringste Rücksicht genommen werden möge, aber mein Freund

Verzicht auf die Leichenschau in diesem Falle veranlaßten, eingebracht.

Zwischen Frankreich und England scheint es zu einem kolonialen Konflikt kommen zu sollen. Die Engländer haben einen Zollposten an die Mündung der Abjara-Flusses errichtet, von dem die Franzosen behaupten, daß er auf zu Porto-Novo gehörigem, also französischem Gebiet etablirt sei.

In London sollte Sonntag eine große anarchistische Demonstration zum Protest gegen die Auslieferung des Anarchisten François an Frankreich stattfinden. In letzter Stunde gaben indeß die Macher das Unternehmen auf, weil es ihnen an Rednern mangelte. Einige tausend Personen, die sich auf Trafalgar Square eingefunden hatten, theils um sich an dem Protest zu betheiligen, theils um sich den Nummern anzusehen, mußten enttäuscht wieder abziehen, da die Polizei für Cirkulation sorgte und alle Ansammlungen zerstreute.

Mit der Disziplin ist es in der englischen Armee nicht zum Besten bestellt. Schon wieder wird von einer Meuterei berichtet, die am Sonntag unter den Mannschaften der 18. Batterie in Kimerick infolge eines Streites mit der Garde ausbrach. Die Leute bewiesen ihre Bravour an Fensterscheiben, die sie in erkledlicher Zahl zertrümmerten.

Das schwedische Parlament hat die Militärvorlagen angenommen und wurde gestern geschlossen.

Für die Stärke der deutschen Stimmung in der russischen Geschäftswelt ist der Umstand charakteristisch, daß in dem Petersburger Vereine für die Hebung der heimischen Industrie der Gedanke angeregt wurde, es solle die Entziehung der industriellen Etablissements im Grenzorte Sosnowice (Königreich Polen) aus deutschen Händen gegebenenfalls selbst im Wege staatlicher Enteignung angestrebt werden.

Das rumänische Parlament ist vom Könige Carol mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher die bevorstehende Heirat des Thronfolgers mit einer englischen Prinzessin als eine Bürgschaft für die Zukunft des Landes bezeichnet wird. Der König konstatierte ferner, daß die Beziehungen Rumäniens zu den auswärtigen Mächten die freundschaftlichsten seien. In dem Streite mit Griechenland halte Rumänien nur seine souveränen Rechte aufrecht.

Der Gouverneur von Algerien hat bei der Regierung beantragt, daß der Leiche des Cardinals Lavignerie besondere Ehren erwiesen und die Leiche in einem Regierungsschiffe nach Tunis transportirt werden möge. (Charles Martial Allemand Lavignerie war den 31. Oktober 1825 zu Bayonne geboren. Er studierte katholische Theologie und zeichnete sich durch seine Gelehrsamkeit und sein Geschick im Unterrichten aus. Der Papst berief ihn nach Rom, wo er verschiedene ehrenvolle Stellen bekleidete. 1863 wurde er zum Bischof von Nancy und 1867 zum Erzbischof von Algier ernannt. Als die Franzosen Tunis besetzten, ließ er sich vom Papst zum Bischof von Karthago ernennen und mit der Organisation der katholischen Kirche in Tunis beauftragen. 1888 unternahm er eine Reise durch Europa, um Mittel für die Bekämpfung der Sklaverei, namentlich die Unterdrückung des Sklavenhandels in Afrika, zusammen zu bringen.)

Die „Times“ meldet aus Calcutta, Sherazul Khan, welcher, wie kürzlich berichtet, die Herrschaft von Chitral an sich gerissen hat, habe sich zum Vasallen des Emirs Abdurrahman von Afghanistan erklärt; Abdurrahman habe wahrscheinlich von der Absicht Sherazuls, einen Einfall in Chitral zu machen, gewußt, und denselben unterstützt. Die „Times“ weisen darauf hin, daß der Emir kein Recht habe, sich in die Angelegenheiten dieses Staates einzumischen. Der englische Agent für Chitral, ein eingeborener Offizier von der indischen Kavallerie, verbleibe in dieser Stadt mit 15 berittenen Soldaten.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. November 1892.

Der Erhaltungszustand Sr. Majestät des Kaisers ist nach Mittheilungen des „Reichsanzeigers“ als völlig gehoben anzusehen. Nach einer Promenade in den Anlagen des Neuen Palais empfing Se. Majestät gestern Mittag um 1 Uhr das Präsidium des Reichstages in Audienz. Der Kaiser sah sehr frisch und wohl aus und hatte das jüngste Unwohlsein völlig überwunden. Se. Majestät reichte zur Begrüßung jedem der Herren die Hand und fragte Herrn Dr. Baumbach nach dem Stande der Cholera in Danzig. Ober-Bürgermeister Baumbach konnte unter Hinweis auf die allgemeinen dortigen hygienischen Einrichtungen und die

schnitt mir mit einer peremptorischen Handbewegung das Wort ab, indem er sagte:

„Bei uns wird überhaupt prinzipiell auf niemand mit dem Essen gewartet, also auch nicht auf Birkensee.“

Zum Glück öffnete gerade in diesem Augenblick das Dienstmädchen die Thür und ließ die eben Besprochenen eintreten: ein Ehepaar mit zwei Töchtern von acht bis zehn Jahren. Die hübsche, junge Frau sah etwas zart und leidend aus, während ihr Gatte, ein jovialer, rundlicher Herr, für ein Bild unverwundlicher Gesundheit hätte gelten können.

Die Kinder begrüßten Louischen mit süßlicher Zärtlichkeit und hingen dann wie Ketten an dem jungen Mädchen, während sie uns andern nur verlegene Rufe gaben.

Der Neffe des Hauses schien von diesem jugendlichen Zuwachs der Gesellschaft sehr wenig erbaut zu sein. Zwischen seinen Augen zeigte sich eine tiefe Falte des Mißmuths, als er zusehen mußte, wie die beiden kleinen Kobolde sich an den Hals des jungen Mädchens klammerten und sie mit Küffen und Liebkosungen fast erstickten.

„Quält doch Louise nicht so, Ihr wildes Volk,“ sagte er halbblau ärgerlich zu den beiden, „glaubt Ihr, es sei für sie ein Vergnügen, sich von Euch halb todt drücken zu lassen,“ und er machte Miene, die Arme der Kinder ohne weiteres von Louisens Hals zu entfernen.

„Sie sind garnicht nett, wenn Sie so böse aussehen,“ schmolte Mariechen, die Aelteste, sich nach Norden umwendend. „Ich werde Ihnen nie wieder Louischens Versteck verrathen, wie neulich, als wir Versteckens spielten,“ zürnte Annette, die Kleinste. „Damals versprochen Sie mir, ich dürfte auch auf dem Esel reiten, aber Sie haben nie wieder daran gedacht, und ich thue es doch so schrecklich gern!“

Louise war zwar bei den ersten Worten des Kindes leicht erröthet, warf aber jetzt dem jungen Manne einen übermüthigen

getroffenen besonderen Vorkehrungen die Erklärung abgeben, daß in Danzig die Gefahr für überwunden gelte. Der Kaiser sprach darauf in lebhafter Weise längere Zeit über die Cholera und gab der Erwartung Ausdruck, daß das Reichsfeuchengefäß bald vorgelegt werden könne. Es dürfe sich empfehlen, gefällige Maßnahmen zu treffen gegen die Verunreinigung der Flußläufe. Auf eine Anfrage des Präsidenten von Levekov nach dem Befinden Sr. Majestät erwiderte der Kaiser, daß er sich in der Wohnung des Erbprinzen von Meiningen, deren Räume nicht genügend gegen Zug geschützt seien, zwar einen starken Schnupfen geholt, den er aber durch Anwendung seines gewöhnlichen Hausmittels, indem er 24 Stunden das Bett hülte, bereits völlig wieder vertrieben habe. Er sei wieder ganz wohl und freue sich, der Einladung nach Pleß Folge geben zu können, wo er einen prächtigen Auerochsen zu erlegen hoffe. Der Kaiser schilderte dabei die Reize der Jagd. Des Weiteren wünschte Se. Majestät den Herren guten Fortgang der parlamentarischen Arbeiten. An interessantem Stoffe fehle es ja nicht. Beim Abschied reichte der Kaiser den Herren wiederum die Hand. Die vorzügliche Stimmung Sr. Majestät kam auch da zum Ausdruck, daß er in launiger Weise die Herren mit dem Grusse: „Waidmannsheil!“ entließ. Die Militärvorlage wurde gar nicht erwähnt. — Unmittelbar darauf wurden die drei Präsidenten von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen. Ihre Majestät unterhielt sich besonders mit dem Präsidenten von Levekov über Kirchenbauten und gab ihrer Befriedigung Ausdruck über das wohlgelungene Wittenberger Fest. Die Audienzen dauerten ungefähr $\frac{1}{2}$ Stunde.

Der Kaiser nahm gestern Abend einen Immediatvortrag des Reichskanzlers entgegen. Heute früh ist der Kaiser nach Pleß abgereist, von wo die Rückkehr nach Potsdam am Donnerstag früh erwartet wird.

Der König von Württemberg hat den Kriegsminister Freiherr Schott von Schottenstein zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht amtlich die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Fürsten Reuß ä. L. und den Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, sowie die Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens an den Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt.

Das preussische Staatsministerium genehmigte gestern den von Kultusminister vorgelegten Gesekentwurf betr. die Verbesserung der Gehälter der Volksschullehrer.

Der Bundesrath hat am Sonnabend genehmigt, daß zwecks Verlängerung des mit der spanischen Regierung getroffenen provisorischen Abkommens die für die Einfuhr nach Deutschland bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen den spanischen Boden- und Industrieerzeugnissen bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet bis einschl. den 31. März 1893 zufließen werden. Das Zollprovisorium mit Rumänien wurde dagegen nur bis zum 31. Dezember d. J. verlängert. — Die Verhandlungen für den Abschluß eines Handelsvertrags mit Spanien haben gestern in Madrid begonnen.

Dem „Hamb. Kor.“ wird aus Berlin gemeldet: Die polnische Fraktion des Reichstages hat bei ihrer Konstituierung den Abg. von Rosciol-Roscieleki aus dem Vorstand entfernt und damit ihre Opposition gegen dessen regierungsfreundliche Haltung markirt.

Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses hält morgen, Dienstag, ihre erste Sitzung ab.

Aus Hamburg wird gegenüber der Meldung von Hans v. Bülow lebensgefährlicher Erkrankung gemeldet, die Krankheit sei bereits gehoben. Bülow dirigirte am 24 ds. im Abonnementskonzert 3 Symphonien.

Die Spiritus-Brenner aus Rhein-Bayern, Rhein-Preußen, Hessen, Baden und Württemberg waren heute in Landshut versammelt und haben folgende Resolution beschlossen: In Ermägung, daß die einseitige Erhöhung des niedrigen Satzes der Verbrauchsabgabe von 50 auf 55 Mark pro Hektoliter absoluten Alkohols als ein verhängnisvoller Eingriff in die Erwerbsverhältnisse des Brennereigewerbes sich darstellt und nur bei voller Erhaltung der Differenz von 20 Mark die süddeutschen Brennereien einen genügenden Schutz gegen die erdrückende Konkurrenz des Ostens finden, wird beschlossen, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen diese Erhöhung anzukämpfen. Selbst die Einführung eines Rohspiritus-Monopols in einer die Interessen der Allgemeinheit schonenden Form würde dieser folgerichtigeren Aenderung vorzuziehen sein.

Im „kleinen Journal“ veröffentlicht ein gewisser K. S. eine Unterredung, die er mit Ahlwardt im Gefängniß zu Plögen-

Blick zu, der diesem gleichfalls das helle Roth in die Wangen trieb. Seiner Verlegenheit kam in diesem Augenblick das Dienstmädchen mit der Meldung zur Hilfe, daß angerichtet sei. Der Hausherr bot Frau Birkensee galant den Arm und führte sie aus dem Zimmer nach dem Garten.

„Werden wir denn im Freien speisen?“ fragte Birkensee und auf seinem gemüthlichen Gesicht malte sich kaltes Entsetzen, als Frau Rösing sich gleichfalls anschickte, an meinem Arm das Haus zu verlassen. „Hier in den Zimmern ist's ja so famos kühl und draußen mindestens 25 Grad im Schatten!“

„Mein Mann wünschte es,“ entgegnete die Hausfrau in ihrem freundlich entschuldigenden Ton. „Es war heute morgen, ehe er abfuhr, noch sehr angenehm kühl in der Halle und wenn ein Lüftchen weht, denke ich auch, daß es nicht zu heiß werden wird.“

Der dicke Herr antwortete nur durch ein unterdrücktes Stöhnen, das ich sehr berechtigt fand, als ich die Halle in Augenschein nahm. Ganz in der Nähe des Hauses hatte sie Rösing zummern lassen, damit an diesem trockenen und geschützten Ort alle Mahlzeiten im Sommer gehalten werden sollten. Spärliches Weinlaub rankte sich an den unbehauenen Eichenstämmen empor und versprach in ferner Zukunft hier einen kühlen, schattigen Aufenthalt zu schaffen; aber jetzt, bei einer brütenden Juli- hitze, war es unter dem niedrigen Dach geradezu unerträglich.

Trotzdem wurde kein Widerspruch weiter erhoben, und wir nahmen an dem einladend gedeckten Tische Platz.

Das erhoffte Lüftchen blieb leider aus, und es entwickelte sich allmählich in der Halle eine Hitze, welche die Bleidächer Benedigs in vergleichende Erinnerung bringen konnte. Der Hausherr schien indeß nichts davon zu empfinden; er war in vortrefflicher Laune, brachte einen Toast nach dem andern aus, erinnerte sich lustiger, alter Geschichten und hielt, trotz aller erschöpfenden äußeren Einwirkungen eine allgemeine Unterhaltung im Gange.

see gehabt hat, worin Ahlwardt ihm seine Pläne und Absichten über sein Verhalten im Reichstage und gegenüber dem ihm bevorstehenden Prozesse dargelegt und ihm auch einige Aufträge an die „Staatsbürger-Zeitung“ und an seinen Rechtsanwalt erteilt hat. — Die „Staatsbürger-Zeitung“ theilt nunmehr mit, daß das Vertrauen Ahlwards seitens der Reporters in einer in der journalistischen Welt bisher noch nicht dagewesenen Art und Weise durch Täuschung erschlichen worden ist.

Ausland.

Wien, 28. November. Graf Khuenburg hält seine Demission aufrecht, weil Graf Taaffe im gebrügten Ministerrath die Forderung der deutschen Liberalen ablehnte, bei der Bildung einer Parlamentsmehrheit sich der Fraktion Hohenwarth anzuschließen.

London, 28. November. In einem Antwortschreiben an die sozialdemokratische Vereinigung führt der Premierminister Gladstone aus, die Frage der öffentlichen Arbeiten für die beschäftigungslosen Arbeiter nehme die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch.

London, 28. November. Das Komitee zur Vertheidigung des Asylrechtes erläßt ein von dem Fürsten Krapotkin verfaßtes Manifest gegen die Auslieferung des Anarchisten François an die Polizei und gegen die unterlagte, in Trafalgar Square geplante Versammlung der Anarchisten.

London, 28. November. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Sanfibar von heute meldet, ist die deutsch-englische Grenzkommission in Wanga eingetroffen.

Warschau, 27. November. Der amtliche „Warsz. Dniwnik“ meldet, daß der Prinz Louis Napoleon Bonaparte, welcher vor zwei Jahren in die russische Armee eingetreten ist und jetzt als Oberlieutenant eine Schwadron des in Kaufakien garnisonirenden 44. Dragonerregiments kommandirt, in kurzem zum Oberst und Kommandeur einer der im Warschauer Militärbezirk garnisonirenden Dragonerregimenter ernannt werden wird.

Provinzialnachrichten.

Lautenburg, 27. November. (Vorbrannt). Der Geselle des Bäckermeisters N. wollte dadurch das Feuer im Ofen anfachen, daß er aus einer gefüllten Kanne Petroleum auf das Holz goß. Das Feuer theilte sich dem Behälter mit, welcher explodirte und seinen Inhalt über den Unvorsichtigen ergoß. Mit furchtbaren Brandwunden bedeckt, wurde der Geselle in das Krankenhaus gebracht.

Graubenz, 25. November. (Bahnprojekt). In Biemwörken, Kreis Graubenz, fand dieser Tage eine Versammlung statt zur Besprechung einer Bahnanlage Graubenz-Biemwörken-Neudorf-Schönfließ-Schönsee. Es wurde beschlossen, am 8. Dezember eine zweite Versammlung abzuhalten und alsdann eine Petition an das Ministerium einzureichen.

Graubenz, 28. November. (Provinzial-Freianstalt). Herr Landesdirektor Jäckel und die übrigen Herren, welche am Sonnabend mit Herrn Bürgermeister Pohlmann Ländereien für den Bau der dritten Provinzial-Freianstalt besichtigten, haben ein großes Landstück in der Nähe des Stadtwaldes zu diesem Zweck geeignet besunden. Die Stadt Graubenz eignet sich ganz besonders zur Errichtung der Anstalt, einmal als große Stadt, hauptsächlich aber durch ihre Lage, da sie von allen Seiten mit der Bahn sehr leicht zu erreichen ist. In der am Mittwoch in Danzig beginnenden Sitzung des Provinzial-Ausschusses wird auch über den Bau der dritten Freianstalt beraten werden. (Bes.)

Zuchel, 25. November. (Denkmal für einen Fortmann). Der königl. Förster Schulz zu Didamm in Brandenburg, der hier früher in den Fortrevieren Lindenbusch und Charlottenthal in Beschäftigung stand, wurde im Monat Juli cr. durch einen Wilderer erschossen. Obgleich Herr Schulz seine Familie in durchaus guten Vermögensverhältnissen hinterlassen, haben doch die Fortbesitzer des Regierungsbetriebs eine Sammlung veranstaltet und aus derselben als erste Rate der Witwe, die mit ihren Kindern inzwischen nach Fürstentum verzoogen, bereits 4000 Mk. zugefickt. Zum Anfauf eines würdigen Denkmales sind 500 Mk. zusammengefloffen. Die Sammlung selbst wird noch fortgesetzt.

Flatow, 25. November. (Sapfbarmachung). Bekanntlich hat der frühere Rendant des hiesigen Vorshubvereins, der Tischlermeister Quandt, Unterzahlungen in Höhe von 26 000 Mk. begangen und dem Tod in der Beginer See gesucht und gefunden. Durch den Verkauf des Möbellagers und des Grundstücks des Quandt wurde soviel gerettet, daß noch ein Fehlbetrag von 12 946 Mk. verblieb, welcher dadurch gedeckt wurde, daß die Mitglieder auf ihre Geschäftsanteile im Betrage von 6508 Mk. verzichteten und der Reservefonds in Höhe von 1409 Mk. zur Tilgung des Fehlbetrags herangezogen wurde. Es blieb noch ein Rest von 5028,23 Mk. zu decken. Diesen verpflichtete sich der Vorstand und der Aufsichtsrath aufzubringen. Das Gericht verlangte nun die endliche Regulirung der Sache und so mußte jedes Mitglied des Vorstandes und des Aufsichtsrathes einen Wechsel über 550 Mk. niederlegen, für deren vorfristmäßige Einlösung von einem Mitgliede des Vorstandes durch Deponirung von ungefähr 6000 Mk. Sicherheit geboten wurde.

Flatow, 27. November. (Konkurs). Der prinzipale Domänenpächter Oberamtmann Petrich in Louisenhof hat den Konkurs angemeldet; die Unterbilanz beträgt 115 000 Mark; er bietet seinen Gläubigern 33/100 Prozent.

SS Schloppe, 28. November. (Verschiedenes). Gestern hielten die Mitglieder der Ortskrankenkasse hier selbst eine Versammlung ab, in

Am unteren Ende des Tisches saß Louise zwischen den kleinen Birkensee's. Narden hatte sich mit einem Platz neben dem ältesten der Kinder begnügen müssen. Man brauchte kein großer Menschenkenner zu sein, um ihm anzusehen, daß er so etwas von den Dualen des Tantalus erduldet, denn die Kleinen machten es ihm unmöglich, auch nur ein Wort mit seiner Cousine zu reden, und diese, mit der ganzen Coquetterie eines Weibes, kam ihm auch nicht um eines Haares Breite entgegen. Vielmehr scherzte sie mit ihren Nachbarinnen und hatte Antwort auf deren thörichte Fragen; der hübsche Vetter, dessen treuherzige Augen so beredt die ihrigen suchten, war gar nicht für sie auf der Welt.

In meiner Beruhigung bemerkte ich indessen, daß diese Vernachlässigung keinen schädlichen Einfluß auf seinen Appetit ausübte, denn er ließ den vortrefflichen Speisen der Hausfrau alle Ehre angeheihen. Auch schien er von der Bein, die wie ein Alp auf uns andern lag, gar nichts zu empfinden. Möglich, daß die Temperatur seines Herzens einen Grad angenommen hatte, der ihm die außen herrschende Badofenschwüle wie frische Gebirgsluft erscheinen ließ, jedenfalls fanden gelegentliche Stoßfeuer Birkensee's kein Echo in seiner Seele.

Als der Nachtisch aufgetragen war, erhob sich Rösing. Sein Gesicht glänzte bereits in Vorgehen der freudigen Ueber-raschung, die seine Worte bei uns hervorgerufen würden. Er machte der Gesellschaft den Vorschlag (Vorschlag! bei dem aber jeder Widerspruch von vornherein ausgeschlossen war) den Kaffee in der Balbhütte zu trinken, einem schönen Aussichtspunkt in der weiteren Umgebung der Stadt. Der Wagen für die Damen und Kinder war bereits auf 3 Uhr bestellt, die Herren sollten den „kleinen Spaziergang“ zu Fuß machen. Als er geendet, rief er sich nach seiner Art vergnügt die Hände und blickte uns der Reihe nach erwartungsvoll an.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.
Invalide- u. Altersversicherung.
 Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die Quittungskarten nicht notwendig Weise so lange im Gebrauch behalten werden müssen, bis sie mit Marken voll gefüllt sind. Nach § 102 Abs. 2 des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 ist der Versicherte berechtigt, zu jeder Zeit die Ausstellung einer neuen Quittungskarte gegen Rückgabe der älteren Karte zu beanspruchen, und ist in Ziffer 38 Abs. 2 lit. a der Anweisung betreffend das Verfahren bei Ausstellung der Quittungskarten vom 17. Oktober 1890 ausdrücklich vorgeschrieben, daß für die Ausstellung von Quittungskarten nur dann von dem Versicherten ein Kostenbetrag von 5 Pfennig erhoben werden soll, wenn der Umtausch verlangt wird, bevor die Karte mit mindestens 30 Marken gefüllt ist.
 Damit der Umtausch der Quittungskarten sich mehr und mehr auf das ganze Jahr verteile, wird den Versicherten hiermit empfohlen, von dieser Befugnis ausgiebigen Gebrauch zu machen.
 Bei Beachtung dieses Verfahrens wird
 a) das lästige Warten bei dem am Jahres-schlusse erfolgenden Umtausch der Quittungskarten vermieden und
 b) den Versicherten die Möglichkeit gegeben, den Umtausch der Quittungskarten an arbeitsfreien Tagen bzw. gelegentlich — bei Gängen u. — zu bewirken.
 Der Umtausch findet werktäglich **vormittags von 10 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 5 Uhr** im Rathshaus — 1 Treppe hoch — statt.
 Thorn den 25. Oktober 1892.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Mit Aufstellung derjenigen Gebäudebeschreibungen, welche trotz unserer Erinnerungen bis jetzt nicht eingereicht worden sind, bzw. mit der Vervollständigung und Abänderung unvollständig zur Einreichung gelangter Gebäudebeschreibungen haben wir den bei uns angestellten Bureauassistenten Herrn Schmidt beauftragt.
 Es wird dies zur Kenntniss der Hausbesitzer mit dem Ersuchen gebracht, dem p. Schmidt die erforderlichen Auskünfte bereitwilligst erteilen zu wollen.
 Thorn den 15. November 1892.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Aus Anlaß der wieder eintretenden fälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung aufmerksam, wonach **Wassereimer etc.** auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Ueberreiter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mk., im Unvermögensfall verhältnismäßige Haft zu gewärtigen haben.
Familien-Vorkände, Brotherrschaf-ten etc. werden erlucht, ihre Familienangehörigen, Dienstboten u. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, und dahin zu belehren, daß sie ev. der Anlage nach § 230 des Straf-Gesetzbuches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir u. vergossene und gefrorene Wasser Unglücksfälle herbeigeführt werden.
 Thorn den 29. November 1892.
 Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.
 In **Bromberg** findet der Krammarkt vom 5. bis 10. Dezember, der Pferdemarkt am 5. und 6. Dezember d. J. statt; in **Graudenz** ist der Pferdemarkt auf den 9. Dezember verlegt.
 Thorn den 28. November 1892.
 Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.
 Die unereblichste Marianna Krajowska al. Jagodzinska aus Mawa, Ausland, gegen welche durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 9. September d. J. eine in der Provinzialbestrafungs- und Landarmenanstalt zu Königs zu verbüßende Nachhaft von 1 Jahre festgesetzt wurde, ist am 7. d. M. aus dem hiesigen städtischen Krankenhaus entlassen und konnte ihr Verbleib bisher nicht ermittelt werden.
 Alle zuständigen Behörden u. werden ersucht, nach der Genannten gefälligst nachzusehen und sie im Antreffungsfall nach Königs transportieren zu lassen. Nachricht vom Geschehen ist erwünscht zu Nr. III 1494/10. 92.
 Die Gefuchte ist 24 Jahre alt, hat dunkelblonde Haare, dunkelbraune Augenbrauen, graue Augen, spitze Nase, spitzen Kinn, frische und rothe Gesichtsfarbe, untersehte und frächtige Gestalt; polnische Sprache.
 Thorn den 27. November 1892.
 Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.
 In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 174 die hier aus den Kaufleuten **Isaac Benkel** und **Alter Maliniak** in Warschau bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Benkel et Comp.** mit dem Bemerkten eingetragen, daß die Gesellschaft am 15. November 1892 begonnen hat. Die Gesellschaft zu vertreten steht jedem der Gesellschafter zu.
 Thorn den 25. November 1892.
 Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 76 bei der Gesellschaft **J. G. Adolph** folgender Vermerk eingetragen:
 Die Gesellschaft ist aufgelöst, das Handelsgeschäft derselben aber durch Erbgang und Abkommen auf den Kaufmann **Konrat Adolph** in Thorn übergegangen und demgemäß die Firma **J. G. Adolph** unter Nr. 891 des Firmenregisters eingetragen. Demnach ist ebenfalls heute in unser Firmenregister unter Nr. 891 die Firma **J. G. Adolph** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Konrat Adolph** hier eingetragen.
 Thorn den 24. November 1892.
 Königliches Amtsgericht.

Ernte 1892-93.
THEE rein und fein schmeckend.
 Thee, russisch, à Pfd. Mark 3,00—8,00,
 Thee, chinesisches, à Pfd. „ 1,75—6,00,
 Thee-Grus, staubfrei à Pfd. „ 2,00—3,00,
 Thee in Packeten, in sämtlichen Preislagen,
 Thee-Gebäck (Bisquits) in 12 Sorten,
 Rum, Arac, Cognac, Vanille u. Zucker
 empfiehlt
Ed. Raschkowski,
 in Firma: Erste Wiener Kaffee-Rösterei,
 Neustädtischer Markt Nr. 11.
 Filialen: Schuhmacherstrasse 2 und Podgorz.

== Soeben erscheint: ==
MEYERS
 KLEINES
KONVERSATIONS-LEXIKON
 Fünfte, neubearbeitete und vermehrte Auflage
 78,000 Artikel und viele hundert Abbildungen, Karten u. a.
 66 Lieferungen zu je 30 Pfennig = 18 Kreuzer oder
 3 Halbfranzbände zu je 8 Mark = 4 Fl. 80 Kr.
 Die ersten Lieferungen zur Ansicht. — Prospekt gratis.
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Die Uhrenhandlung
 von
C. Preiss, Culmerstraße
 ist die billigste Bezugsquelle für Uhren, Ketten, Musikwerke und optische Waaren aller Art, auch werden Reparaturen auf das billigste und sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.
Zahn-Atelier.
Künstliche Zähne,
 gutstehend pro Zahn 3 Mark.
H. Schmeichler,
 Brückenstrasse 40, 1 Treppe.
 Meine vorzüglichen
Seringe,
 gefüllt mit Milch und Roggen, empfehle bestens
Moritz Kaliski, Neustadt.

Stets gleichmässiges Getränk,
 wohlschmeckend und nahrhaft.

STOLLWERCK'S
 Eine Tasse
Herz
 CACAO
 25 Tassen
Herz
 CACAO
 1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.
 In den Niederlagen Stollwerck'scher
 Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Manneschwäche
 heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
 Wien IX, Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk:
Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.)
 Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Weinhandlung L. Gelhorn
 empfiehlt zu äußerst billigen Preisen nachfolgende Weine in vorzüglichen Marken in und außer dem Hause:

Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ halbfüß	0,25	0,55	1,10	2,20
„ süß	0,25	0,65	1,25	2,50

 Eiserne
Geldschränke
 mit Stahlpanzer
 und Kassetten
 offerirt
Robert Tilk.

Russ. Theehandlung,
 Brückenstrasse,
 vis-à-vis Hotel „Zum schwarzen Adler“,
 empfiehlt letzter Ernte
russischen Thee
 à 2,50, 3, 4, 4,50, 5 u. 6 Mk.
Theegrus à 2 u. 3 Mk.,
Tulaer Samowars
 zu den billigsten Preisen.
Japan- & China waaren
 in reicher Auswahl.

Bijouterie.
J. Kozlowski,
 Breitestr. 85 (35).
 Hänge- u. Fuss-
Pampen,
 Ballfächer,
 Handschuhe u. Cravatten,
 Ampeln,
 Portemonnaies,
 Brief- und Cigarrentaschen.
 Grosse Auswahl von
 Hochzeits- u. Gelegenheits-
 Geschenken.
Galanterie.
 Zur Ausführung sämtlicher
Glasarbeiten,
 als: Verglasung v. Neubauten, Reparaturen, Einrahmung v. Bildern jeder Art empfiehlt sich
E. Reichel, Badestr. 2.
 Fertige Bilder und Spiegel
 in großer Auswahl.
In Forst Rubinkowo
 täglich Holzverkauf von Kloben 1. Kl. und Stubben.
 Die Kloben 1. Kl. liefert auch frei vor Käufer's Thür mit 20 Mark.
Kling, Förster in Waldau.
 Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
 von
J. Globig - Mocker.
 Aufträge per Postkarte erbeten.
2 kräftige Arbeitspferde
 verkauft
 Mauervermeister **Mehrlein-Thorn.**
2 gut erhalt. Pelzdecken
 und Schlittengelände sind preiswerth zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exp. d. Zeitung.
Ein gut erhaltenes Velociped
 (Zweirad) zu verkaufen bei
G. Edel, Gerechestr. 22.
1 Billard, Tombak, Sopha, Stühle,
 sehr preiswerth zu verkaufen
 Copernikusstrasse 41. Wegener.
Plättwäsche w. saub. geblätt. Mittelstr. 4 pt.
 wird angenommen Mittelstr.
 Nr. 4 hart., Bromb. Vorst. Bestellungen per Postkarte werden prompt ausgeführt.
Eine Buchhalterin
 sucht von sofort oder später in Thorn Stellung. Offerten unter M. M. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.
Als langjähr. Lohndiener
 empfiehlt sich den geehrten Herrschaften bei prompter und sauberer Ausführung jeden Auftrags
A. Bromberger,
 Thorn, Wäckerstrasse 16.

Die Uhrenhandlung
 von
C. Preiss, Culmerstraße
 ist die billigste Bezugsquelle für Uhren, Ketten, Musikwerke und optische Waaren aller Art, auch werden Reparaturen auf das billigste und sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.
Zahn-Atelier.
Künstliche Zähne,
 gutstehend pro Zahn 3 Mark.
H. Schmeichler,
 Brückenstrasse 40, 1 Treppe.
 Meine vorzüglichen
Seringe,
 gefüllt mit Milch und Roggen, empfehle bestens
Moritz Kaliski, Neustadt.

Tischlampen
Hängelampen
Blitzlampen
Ampeln
 Kronen
 offerirt
 in grösster Auswahl
 zu
 jedem Preise
Philipp Elkan Nachf.
 Inh.: B. Cohn.

Für unbrauchbare Pferde,
 welche meiner Abdeckerei zugeführt werden, zahle 9 Mk., für gefallene Pferde, die ich abholen lasse, 6 Mark.
 Schlachtpferde
 werden zu höchsten Preisen angekauft.
Liedtke, Abdeckereibesitzer,
 Thorn, Culmer Vorstadt 75.

Russ. Theehandlung,
 Brückenstrasse,
 vis-à-vis Hotel „Zum schwarzen Adler“,
 empfiehlt letzter Ernte
russischen Thee
 à 2,50, 3, 4, 4,50, 5 u. 6 Mk.
Theegrus à 2 u. 3 Mk.,
Tulaer Samowars
 zu den billigsten Preisen.
Japan- & China waaren
 in reicher Auswahl.

Bijouterie.
J. Kozlowski,
 Breitestr. 85 (35).
 Hänge- u. Fuss-
Pampen,
 Ballfächer,
 Handschuhe u. Cravatten,
 Ampeln,
 Portemonnaies,
 Brief- und Cigarrentaschen.
 Grosse Auswahl von
 Hochzeits- u. Gelegenheits-
 Geschenken.
Galanterie.

Zur Ausführung sämtlicher
Glasarbeiten,
 als: Verglasung v. Neubauten, Reparaturen, Einrahmung v. Bildern jeder Art empfiehlt sich
E. Reichel, Badestr. 2.
 Fertige Bilder und Spiegel
 in großer Auswahl.
In Forst Rubinkowo
 täglich Holzverkauf von Kloben 1. Kl. und Stubben.
 Die Kloben 1. Kl. liefert auch frei vor Käufer's Thür mit 20 Mark.
Kling, Förster in Waldau.
 Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
 von
J. Globig - Mocker.
 Aufträge per Postkarte erbeten.
2 kräftige Arbeitspferde
 verkauft
 Mauervermeister **Mehrlein-Thorn.**
2 gut erhalt. Pelzdecken
 und Schlittengelände sind preiswerth zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exp. d. Zeitung.
Ein gut erhaltenes Velociped
 (Zweirad) zu verkaufen bei
G. Edel, Gerechestr. 22.
1 Billard, Tombak, Sopha, Stühle,
 sehr preiswerth zu verkaufen
 Copernikusstrasse 41. Wegener.
Plättwäsche w. saub. geblätt. Mittelstr. 4 pt.
 wird angenommen Mittelstr.
 Nr. 4 hart., Bromb. Vorst. Bestellungen per Postkarte werden prompt ausgeführt.
Eine Buchhalterin
 sucht von sofort oder später in Thorn Stellung. Offerten unter M. M. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.
Als langjähr. Lohndiener
 empfiehlt sich den geehrten Herrschaften bei prompter und sauberer Ausführung jeden Auftrags
A. Bromberger,
 Thorn, Wäckerstrasse 16.

Die Uhrenhandlung
 von
C. Preiss, Culmerstraße
 ist die billigste Bezugsquelle für Uhren, Ketten, Musikwerke und optische Waaren aller Art, auch werden Reparaturen auf das billigste und sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.
Zahn-Atelier.
Künstliche Zähne,
 gutstehend pro Zahn 3 Mark.
H. Schmeichler,
 Brückenstrasse 40, 1 Treppe.
 Meine vorzüglichen
Seringe,
 gefüllt mit Milch und Roggen, empfehle bestens
Moritz Kaliski, Neustadt.

Tischlampen
Hängelampen
Blitzlampen
Ampeln
 Kronen
 offerirt
 in grösster Auswahl
 zu
 jedem Preise
Philipp Elkan Nachf.
 Inh.: B. Cohn.

Für unbrauchbare Pferde,
 welche meiner Abdeckerei zugeführt werden, zahle 9 Mk., für gefallene Pferde, die ich abholen lasse, 6 Mark.
 Schlachtpferde
 werden zu höchsten Preisen angekauft.
Liedtke, Abdeckereibesitzer,
 Thorn, Culmer Vorstadt 75.

Freitag den 2. Dez. 7 Uhr abends:
J. O. in I. Ballot. u. Feier
 eines 50 jähr. Mr.-Jubil.
Handwerker-Verein.
 Am 1. Dezember 1892 abends 8 Uhr
 bei Nicolai:
 I. Vortrag des Ingenieurs Herrn Metzger:
 „Ueber Einrichtungen zur Bewässerung und Entwässerung des Hauses.“
 (Vorgebung von Modellen).
 II. Vorstandssitzung.
Der Vorstand.

Artushof.
 Freitag den 2. Dezember cr.
II. Sinfonie-Concert
 von der
 Kapelle des Instr.-Regts. von der Marwitz
 (S. Romm.) Nr. 61.
 Einzelbillets sind an der Kasse zu haben.

Zum Abonnement
 auf zwei weitere Concerte, ein Extra-Concert unter Mitwirkung der ungarischen Violin-Virtuosin Frä. Helene Polleschowsky aus Wien, welches am 13. Januar stattfindet und ein Sinfonie-Concert sind Billets à 3 Mk. für beide Concerte in der Buchhandlung von E. F. Schwartz zu haben.
Friedemann,
 Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Restaurant A. Müller.
 (Konf. Keller.)
 Heute Dienstag den 29. November cr.:
Eisbein
 mit Erbspurée und Sauerkraut,
 sowie Königsberger Bier.

Restaurant Copernikus.
 Abonnements auf
Mittagessen à 75 Pfg.
 werden entgegengenommen.
A. Rutkiewicz.

Heute Mittwoch:
Frische Glazi
 beim
Albert Reszkowski,
 Fischerstraße Nr. 5.

Echt Magd. Sauerkohl,
 sehr schmackhaft, empfiehlt
Moritz Kaliski, Neustadt.
Miethsverträge
 sind zu haben in der
 C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Möbl. z. m. Burtscheng. z. verm. Bankstr. 4.
Ein möbliertes Zimmer nebst Vorzimmer gelast zu vermieten Badestr. 13.
 Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bache 15.
Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 10.
 Die von Herrn Major Köhlich innegehabte **Wohnung**, bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Vorzimmer und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde u. s. w., ist von sofort zu vermieten. Näheres **Seglerstraße Nr. 3** im Komptoir bei Gottlieb Riefflin.
 Möbl. Wohn. m. Burtschengel. Badestr. 15.

Zu vermieten
 in den Ploszynski'schen Grundstücken:
 a. **Heilige Geiststraße**, Mittelwohnung, II. Etage;
 b. **Neustädtischer Markt** (Kaffee-Rösterei), III. u. IV. Etage je zur Hälfte.
 (Auskunft ad b erteilt auch Herr Kaufmann Raschkowski im Hause).
Bureauvorsteher Fraake,
 gerichtlich. Verwalter r.
Ein möbl. Zimmer billig zu vermieten
Schillerstraße 6 1 Exp.
 M. Sim. m. u. o. Penf. z. v. Schuhmacherstr. 27.

Die Läden
 im ersten Obergehos meines Hauses, **Breitestr. 46**, welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte u. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verburäden sofort zu vermieten.
G. Soppart.

Eine Wohnung
 in der 3. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubeh., ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erfr. bei **S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.**

Täglicher Kalender.

1892.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstags
November . . .	—	—	—	30	1	2	3
Dezember . . .	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
1893.	1	2	3	4	5	6	7
Januar . . .	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—